

Prothesen zum Abheben

Made in Niedersachsen: Strehl Kinderreha- und Orthopädietechnik verbaut Flugzeugteile des A380

VON LISA BOEKHOFF

Bremervörde. Wer Björn Strehl fragt, warum sein Unternehmen entstanden ist, der geht mit ihm viel weiter zurück als nur in das Gründungsjahr 1995. Im Alter von elf Jahren stellen Ärzte bei Strehl einen Tumor im rechten Sprunggelenk fest. „Die Diagnose war: Du kommst in zwei Wochen unters Messer und wenn du aufwachst, ist dein Fuß weg. Das war ganz bitter.“ Doch als er nach der siebenstündigen Operation aufwacht, gibt es gute Nachrichten. „Nur die Bewegung ist bis heute etwas eingeschränkt, aber top, der Fuß ist drangeblieben.“

Über ein halbes Jahr muss er dennoch im Krankenhaus bleiben. Während sein Fuß gerettet war, hatte es die Kinder in seinem Zimmer schwerer getroffen. „Orthopädietechniker waren damals meine absoluten Helden. Was sie für die Kinder tun konnten, war grandios.“ Für den Elfjährigen steht fest: Diesen Beruf will er auch ausprobieren.

Doch nach der Ausbildung zum Orthopädietechniker und dem Zivildienst sucht der 21-Jährige zunächst das Abenteuer. Für mehrere Monate wandert er, der beinahe seinen Fuß verloren hätte, mit Karte und Kompass querfeldein durch die Wildnis Kanadas und Alaskas. „War gut fürs Leben.“ Weil er Geld braucht, kehrt er in seinen alten Job zurück. Doch in der Firma in Bremerhaven habe er Innovationsfreude vermisst. Ein Kollege sei ebenfalls unzufrieden gewesen. „Wir beschlossen, unseren eigenen Laden aufzumachen.“ Geld für Maschinen fehlte da noch – mit seinem Bausparvertrag ging es also zur Bank.

Heute ist der 47-jährige Strehl Geschäftsführer des gleichnamigen Herstellers für Kinderreha- und Orthopädietechnik mit 43 Mitarbeitern. Von Bremervörde aus betreuen seine Mitarbeiter Kunden in der ganzen Region: von Hamburg, über Cuxhaven und Hannover bis Ostfriesland. In Bremen seien allein jeden Tag vier Mitarbeiter unterwegs.

Der Hausbesuch soll die Betroffenen entlasten. „Für die meisten Eltern ist es zeitlich schwer, zu uns zu kommen.“ Denn die meisten, etwa 80 Prozent, seien alleinerziehende Mütter. Die Väter kämen mit der Erkrankung ihrer Kinder häufig nicht klar und verließen die Familie. „Die Mütter sind hochbelastet. Wir wollen ihnen so viel abnehmen wie möglich.“

Der Geschäftsführer will gute Arbeitsbedingungen für seine Mitarbeiter schaffen. Eine Feng-Shui-Meisterin hat den Firmensitz ausgerichtet. Außerdem gibt es mitten im Gewerbegebiet einen Entspannungsgarten für die Pause – ebenfalls nach fernöstlicher Philosophie gestaltet. „Ich bin mittlerweile sehr überzeugt. Wir haben einen Krankenstand von zwei Prozent. Das hat sicher auch mit der Ausrichtung der Räume zu tun. Irgendwie ist da was dran.“ Strehl lacht. Die Wertschätzung seiner Mitarbeiter hänge auch mit der gemeinsamen Geschichte zusammen. Denn beinahe wäre alles ganz anders gekommen. Björn Strehl säße nicht auf der Bank im Feng-Shui-Garten seiner Firma.

Eigentlich sei es für das Unternehmen schon im zweiten Geschäftsjahr „wie verrückt“ gelaufen. Doch dann verunglückte Strehls Kompagnon tödlich. „Das war knallhart.“ Er bürgte nun allein. Die Banken seien nicht mehr so gnädig gewesen. „Es ging richtig berrig. Die Krise kam immer dicker.“ Er habe zwei Nebenprojekte in Bederkesa und Beverstedt eingestampft und alles, was gut war, nach Bremervörde geholt. „2005 war die Krise perfekt. Eigentlich ging nichts mehr vor und zurück. Und dann sind wir durchgestartet.“ Ganz knapp sei sein Unternehmen der Insolvenz entkommen. „Die Motivation der Mitarbeiter, die diesen Leidensweg mitgegangen sind, ist enorm groß. Das ist bis heute so.“ Geblieben sei außerdem die Kultur, neue Ideen zu entwickeln, ohne die man aus der Krise nie gekommen wäre.

Eine davon ist die Entwicklung von Sitzschalen für Kinder, die eine schwere, mehr-



Im Feng-Shui-Garten sollen seine Mitarbeiter abschalten können, sagt Geschäftsführer Björn Strehl.

FOTOS: JONAS KAKO

fache Behinderung haben. Wie üblicherweise ein Abdruck genommen wurde, habe die Kinder komplett verunsichert. „Sie haben nur geschrien.“ Außerdem sei die Methode nicht genau genug gewesen für eine Schale, in der die Kinder lange sitzen. Strehl entwickelte deshalb einen neuen Vakuumabdruck, der die unterschiedliche Körperspannung der Kinder berücksichtigt. „Es war Neuland, doch hat uns gezeigt, dass wir etwas schaffen können.“ Die individuelle Sitzorthese ist heute das meistgefertigte Produkt. Die Technik hält Strehl hinter gut gesicherten Türen geheim.

3500 bis 10000 Euro können die Schalen je nach Ausführung kosten. Weil die erkrankten Kinder laut Strehl häufig Hitze und Kälte nicht gut regulieren können, gibt es eine Lüftung und eine Sitzheizung für Spaziergänge im Winter.

Die Kosten für sein Unternehmen seien hoch. Allein sieben Mitarbeiter kümmern sich nur um die Verwaltung der Fälle, also den Austausch zwischen den Krankenkassen, der Werkstatt und den Kunden. Nur ein reibungsloser Ablauf garantiere, dass das Geschäft funktioniere. Sonst sei es sehr

knapp. Der Umsatz entwickle sich aber gut: In den Jahren 2013 bis 2015 habe man 23 Prozent Wachstum verzeichnet. Der Umsatz lag im vergangenen Jahr bei 3,2 Millionen Euro. In der Region um Elbe und Weser habe man keinen Mitbewerber, der in diesem Umfang auf Kinderorthopädie spezialisiert sei und über eine ähnliche technische Ausstattung verfüge.

So leicht wie möglich versuche man es den betroffenen Kindern und ihren Eltern zu machen. „Wenn sie damit konfrontiert werden, dass eine Behinderung bestehen bleibt, ist das ein Schock.“ Dabei soll auch das Maskottchen Anton helfen. Ein Comiczeichner hat das Chamäleon entworfen. Die Außendienstmitarbeiter sind mit individuellen Antons an ihren Wagen unterwegs. Überall im Gebäude ist er zu sehen. „Das ist aufwendig und teuer, aber es klappt.“ Solche Ideen machen sein Unternehmen für Strehl aus.

Der jüngste Coup kam aber ganz allein und zufällig zu ihm. Bei einem Businessstall in Stade spricht ihn in der Pause ein Mann im Anzug an und gibt ihm seine Visitenkarte. „Er sagte, dass er etwas hat, das ich gut

gebrauchen könnte. Dann musste ich wieder aufs Podium.“ Als die Diskussion zu Ende ist, ist der Mann verschwunden. Strehl blickt auf die Visitenkarte und denkt sich hoppla: Dr. Jens Walla, Vice President Airbus. Schon am nächsten Tag gibt es einen Anruf, bald steht die Recyclingidee: Carbonreste, die bei der Produktion des A380 anfallen und in der Vergangenheit entsorgt wurden, verwendet Strehl zum Bau von Orthesen und Prothesen. „Wenn man den Eltern erzählt, das ist ein Stück vom Airbus, hat man eine ganz andere Resonanz.“

Damit die Kinder ihre Hilfsmittel schneller akzeptieren, sollen sie sie mitgestalten: Ein Werder-Fan bekomme zum Beispiel einen Werder-Rollstuhl. Vor Michael Bartsch, einem der 15 Mitarbeiter in der Produktion, trocknet gerade eine blaue, marmorierte Prothese aus Carbon für ein jüngeres Kind. Glasfaser oder Nylon sind weitere Stoffe, die hier verarbeitet werden. „Es hängt ganz vom Gewicht, der Größe und dem Krankheitsbild ab, ob das Material fester oder weicher sein muss.“ Kinder mit einer Spastik könnten enorme Kräfte entwickeln, eine Prothese müsse das verlässlich aushalten. „Das ist immer eine Gratwanderung zwischen genügend Festigkeit und Beweglichkeit.“

Die Hilfen sollen die Kinder, wenn möglich, zur nächsten Stufe bringen: vom Liegen ins Sitzen, vom Sitzen ins Stehen und vom Stehen ins Laufen. „Jeder Tag zählt“, sagt Strehl. Bei diesem Weg begleiten seine Mitarbeiter die Kinder teils über viele Jahre – bis hin zum jungen Erwachsenenalter. Strehl selbst hat seine nächsten Stufen vor Augen. Das Thema 3D-Druck beschäftigt ihn. So ließen sich zum Beispiel Gelenke selbst drucken, die man heute noch einkaufen müsse. Mit Airbus gebe es zudem weiterhin einen Austausch über neue Technologien. Verantwortung für Entscheidungen und neue Ideen sollen auch seine Mitarbeiter übernehmen – die Helden seiner Kindheit.



Damit die Kinder die Hilfsmittel besser akzeptieren, dürfen sie an der Gestaltung teilhaben, sagt Michael Bartsch. Diese Prothese aus Carbon ist deshalb blau und marmoriert.

Kontowechsel soll einfacher werden

Neues Gesetz gibt Bankkunden mehr Macht auf der Suche nach dem günstigsten Anbieter

VON JÖRN BENDER

Frankfurt/Main. Fast elf Euro Gebühr fürs Girokonto? Pro Monat. Manche Bank lässt sich ein Standardprodukt schon jetzt üppig bezahlen, wie eine Auflistung der unabhängigen FMH Finanzberatung belegt. Und Kunden müssen sich auf weiter steigende Preise für Bankdienstleistungen einstellen, denn Banken und Sparkassen brechen wegen des Zinstiefs die Erträge weg. Immerhin stärkt der Gesetzgeber nun die Rechte der Verbraucher: Von diesem Sonntag an wird es einfacher, mit dem Konto zu einer anderen Bank zu wechseln.

Das neue Institut muss ein- und ausgehende Überweisungen und Lastschriften des alten Kontos übernehmen. Die bisherige Bank hat dazu dem neuen Institut und dem Kunden eine Liste der bestehenden Aufträge der vorangegangenen 13 Monate zu übermitteln. Das gilt auch bei Kontoeröffnungen im europäischen Ausland.

Die Regelungen sind Teil des Zahlungskontengesetzes, mit dem eine EU-Richtlinie

in deutsches Recht umgesetzt wird. Andere Bestimmungen wie das sogenannte Basis-konto greifen bereits. So hat zum Beispiel seit dem 19. Juni jeder Bürger in Deutschland das Recht auf ein Girokonto („Basis-konto“). Bei den Neuerungen zum Kontowechsel hatten die Bankenverbände eine längere Übergangsfrist gefordert.

Verbraucherschützer begrüßen die neue Bestimmung: „Das ist eine wichtige Regelung, weil der Kontowechsel vielen Verbrauchern bisher viel Kopfschmerzen verursacht hat“, sagt Frank-Christian Pauli vom Verbraucherzentrale Bundesverband. Einer Umfrage des IT-Branchenverbandes Bitkom aus dem Juni zufolge hat nur jeder vierte Deutsche schon einmal sein Girokonto gewechselt. „Die vereinfachten Möglichkeiten zum Kontowechsel sind gerade jetzt, wo viele Banken ihre Gebühren erhöhen, eine Chance für Verbraucher, den Banken Paroli bieten zu können und zu einem günstigeren Anbieter zu wechseln“, sagt Pauli.

Viele Institute erhöhen wegen des Zinstiefs die Gebühren für ihre Kunden. Spar-

kassen-Präsident Georg Fahrenschon ist überzeugt, dass es in absehbarer Zeit überall in Deutschland Gebühren für die Kontoführung gibt: „Ich erwarte, dass es in einigen Jahren praktisch nirgendwo mehr kostenlose Girokonten geben wird.“ Der Finanzaufsicht Bafin ist die Gratis-Mentalität schon lange ein Dorn im Auge. „Über Girokonten, Depots oder Kreditkarten zum Nulltarif mögen sich Kunden freuen. Mangels alternativer Ertragsquellen lässt sich dieses Angebot aber nicht auf Dauer aufrechterhalten“, sagte Bafin-Präsident Felix Hufeld kürzlich.

Bleibt für Verbraucher die Möglichkeit, sich einen Anbieter mit vergleichsweise geringen Gebühren zu suchen. Die alternative Triodos Bank sieht die Wechselbereitschaft von Bankkunden durch die neue Regelung beflügelt. In einer repräsentativen Forsa-Umfrage im Auftrag des Instituts gab jeder vierte (25 Prozent) von 1013 Befragten an, er könne sich angesichts der vereinfachten Bedingungen vorstellen, sein Girokonto zu einer anderen Bank zu übertragen. 43

Prozent erklärten, bislang sei ihnen der Aufwand für einen Wechsel zu groß gewesen.

Die Branche setzt das neue Gesetz erheblich unter Druck: Hat ein Kunde bei der neuen Bank den Kontowechsel beantragt, muss diese innerhalb von zwei Geschäftstagen Kontakt zum bisherigen Geldinstitut aufnehmen. Dieses wiederum hat fünf Geschäftstage Zeit, um eine Liste aller Daueraufträge, Lastschriften und eingehenden Überweisungen an den Verbraucher und die neue Bank zu übermitteln. Weitere fünf Geschäftstage später soll das neue Konto fertig eingerichtet sein.

Die Branche sieht sich gut vorbereitet. „Die vom Gesetzgeber vorgesehenen Fristen für einen Kontowechsel sind ambitioniert“, räumen die fünf großen Bankenverbände ein. Sie erklären zugleich: „Um einen Kontowechsel dennoch ‚just in time‘ zu gewährleisten, haben Banken und Sparkassen ein Abkommen zur Umsetzung der Kontowechselhilfe abgeschlossen, das die praktische Umsetzung eines Wechsels durch die beteiligten Institute unterstützt.“

Geld für Straßen nicht abgerufen

BDI-Vizechef: Bürokratie bremst

Schrobenhausen. Obwohl bereits vielerorts auf Deutschlands Straßen gebaut wird, wird aus Sicht der Bauer Spezialtiefbau GmbH für die öffentliche Infrastruktur immer noch nicht genug getan. „Der Staat stellt zwar deutlich mehr Geld zum Bauen zur Verfügung“, sagte Unternehmenschef Thomas Bauer, der auch Vizepräsident beim Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI) ist, der Finanz-Nachrichtenagentur dpa-AFX.

Allein in diesem Jahr seien 1,7 Milliarden Euro mehr für Bauvorhaben im Haushalt eingeplant. Aber ein großer Teil des Geldes werde nicht verbraucht. Das liegt laut Bauer vor allem daran, dass die Planungsvorläufe für größere Objekte wie Brücken, Straßenführungen, Straßenzüge und Umgehungsstraßen den Baustart verzögerten. Schuld daran seien vor allem rechtliche Hürden: „Wir haben ein ganz großes Problem in Deutschland, dass wir die Projekte nicht an den Start kriegen, die wir dringend brauchen.“

DPA

NORDTREUHAND

Erweiterung der Geschäftsfelder

Bremen. Entgegen dem Branchentrend setzt die Nordtreuhand GmbH ihren Wachstumskurs fort. Erneut verstärkt der unabhängige Finanzdienstleister aus Bremen sein Team und erweitert eines seiner Geschäftsfelder. Ab sofort leitet Stefan Moritz den wachsenden Bereich Verwaltung privater Großvermögen. Moritz war zuvor langjähriger Geschäftsführer einer Tochtergesellschaft der Bankhaus Lampe KG aus Düsseldorf. Davor verantwortete er im Bremer Bankhaus Neelmeyer als Bereichsleiter das Controlling und die Unternehmenssteuerung. Bereits im April dieses Jahres wechselte der Finanzexperte Andreas Koppe von der Zweigniederlassung Bremen der Bankhaus Lampe KG zur Nordtreuhand. Beim Finanzdienstleister betreuen aktuell 14 Mitarbeiter deutschlandweit mehr als 300 Mandanten und eine Vermögenssumme von mehr als 300 Millionen Euro.

PHA

DATACON

Neuer IT-Dienstleister

Bremerhaven. Seit Juli ist die Datacon GmbH im Bürogebäude Time Port III ansässig, ihr neues Hochleistungsrechenzentrum am Standort Bremerhaven wurde aber erst jetzt offiziell eröffnet. Das Unternehmen bietet IT-Dienstleistungen im Bereich Virtualisierung und Clouddienste an. Zum Leistungsspektrum gehört weiterhin die kostenoptimierte Anpassung und Überwachung von Verträgen etwa aus dem Telefonie- und Druckbereich. „Wir bilden eine auf die jeweilige Branche angepasste EDV von Server bis zum Arbeitsplatz virtuell ab“, so Christoph Steuber, Geschäftsführer von Datacon. So könne der Unternehmer mit festen monatlichen Preisen planen.

PHA

ENERGIEVERSORGER EWE

Vorstand beurlaubt

Oldenburg. Der Energieversorger EWE aus Oldenburg hat seinen Personal- und IT-Vorstand, Nikolaus Behr, mit sofortiger Wirkung beurlaubt. Zu den Gründen wollte sich ein Sprecher laut NDR nicht äußern. Dieser verwies auf den Aufsichtsrat, der bei solchen Entscheidungen einen Beschluss fassen muss. Der Aufsichtsrat wird sich am 19. September in einer außerordentlichen Sitzung mit dieser Personalie befassen. Behr gehört dem Vorstand seit 2012 an.

PHA

LOGISTIKER HHLA

Stefan Behn verlässt Vorstand

Hamburg. Stefan Behn, Vorstandsmitglied der Hamburger Hafen und Logistik AG (HHLA), hat dem Aufsichtsrat mitgeteilt, dass er die in seinem Anstellungsvertrag vorgesehene Möglichkeit nutzen wird, nach Vollendung seines 60. Lebensjahres am 31. März 2017 aus dem Unternehmen auszuscheiden. Behn gehört dem Vorstand der HHLA seit 1996 an und verantwortet dort die Bereiche Container und Informationssysteme.

PHA

REDAKTION WIRTSCHAFT

Telefon 0421 / 36 71 34 00

Fax 0421 / 36 71 10 12

Mail: wirtschaft@weser-kurier.de

WESER KURIER

Eine Auswertung dieser Messfahrt ermöglicht es uns, täglich die Druckqualität der Zeitung zu überprüfen.

